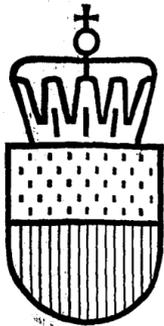


Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/221 43, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.
Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Uebrigtes Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Dienstag, 1. Mai 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 67

Herrschaft und Volk in der Geschichte Liechtensteins

Zu einem Vortrag von Professor Otto Seger, Vaduz.

Ueber Veranlassung der Liechtensteinischen Industriekammer fand am vergangenen Freitagabend in der Aula der Realschule in Vaduz ein Vortrag über das Thema: «Herrschaft und Volk in der Geschichte Liechtensteins» statt. Der Präsident der Liechtensteinischen Industriekammer, Fabrikant Gustav Ospelt, konnte in seinem Grusswort sehr viele Zuhörer willkommen heissen und dem Referenten Professor Otto Seger das Wort vor vollbesetztem Auditorium erteilen. In Professor Otto Seger hatte die Veranstalterin einen Referenten gewinnen können, der zu den besten Kennern unserer Geschichte zählt. Das allein liess einen vollen Publikumerfolg erwarten. Das Interesse so vieler Zuhörer, der Geschichte unseres Landes unter den Aspekten dieses Themas begegnen zu können, unterstrich einmal mehr die Tatsache, wie sehr sich unser Volk mit der Geschichte seiner Heimat verbunden fühlt. - Es sei vorweggenommen, dass Professor Otto Seger diese Begegnung äusserst lebendig und wirklichkeitnah zu gestalten wusste und dass sein Referat auch für den Kenner der liechtensteinischen Geschichte viel Neues enthielt, das nur seiner seit Jahren betriebenen Geschichtsforschung über unser Land entspringen konnte. Was den Vortrag aber besonders aktuell machte, war die Sicht aus der Perspektive Herrschaft und Volk, die durch Offenheit und klare Definition gekennzeichnet war. Höhepunkte des Referates bildeten weiter die Charakterisierung jener

Herrscher-Gestalten, die der Geschichte unseres Landes den Stempel aufdrückten. Die Absicht des Referenten, der Wahrheit zu dienen und all das nicht zu verschweigen, was zum Verständnis gewisser geschichtlicher Vorgänge beiträgt, trat eindeutig in den Vordergrund. So gelang es dem Referenten, Vorgänge in unserer Geschichte zu beleuchten, die bis anhin mehr oder weniger im Dunkeln geblieben waren. Professor Otto Seger hat mit seinem Vortrag bewiesen, dass er von der Verpflichtung beiseit ist, besonders die umstrittenen Fragen zu klären. Dies setzt allerdings voraus, dass der Geschichtsforscher vorerst alle Quellen erschöpft, die ihm zur Verfügung stehen. Wir wissen, dass Professor Otto Seger seit Jahren damit beschäftigt ist, in den Archiven des In- und Auslandes nach Dokumenten und Urkunden zu forschen. Seine Forschungsarbeit war von grossen Erfolgen begleitet; denken wir nur an die Auffindung der Kaufbriefe von 1699 und 1712. Gerechterweise muss gesagt werden, dass erst die neuesten Forschungsergebnisse Urteile zulassen, wie sie Professor Otto Seger in seinem Referat abzugeben imstande war. Umso mehr rechtfertigt es sich wohl auf dieses Referat in Kürze noch näher einzugehen.

Dr. Alois Vogt, der den anderthalbstündigen Vortrag nach dem anhaltenden Applaus der Zuhörerschaft im Namen der Liechtensteinischen Industriekammer verdankte, wies in seinem Schlusswort auf den grossen Wert der Geschichtsforschung hin, die auch uns zur Lehrmeisterin für die Gegenwart und Zukunft sein soll und sein muss.

Zur Konjunkturlage

Die Weltwirtschaft stand in den ersten Monaten 1962 weiterhin im Zeichen der Hochkonjunktur, wenn auch die retardierenden Einflüsse da und dort stärker hervortraten. In den Vereinigten Staaten gab die industrielle Aktivität, durch ungünstige Witterungsverhältnisse beeinträchtigt, im Januar nach und liess den saisonbereinigten Produktionsindex gegenüber dem Vormonat um einen Punkt auf 114 Punkte (1957 = 100) zurückgehen. Indessen wurde bereits im Februar der Rückschlag wieder aufgeholt und im März scheint die Geschäftstätigkeit weiter angezogen zu haben. Nach wie vor sind die verfügbaren Produktionskapazitäten aber im allgemeinen nicht voll ausgelastet, so dass der harte Kampf um den Absatz anhält. Im Einklang damit nahm die Preisentwicklung weiterhin einen ruhigen Verlauf. Etwas abgeschwächt hat sich auch die Wohnbautätigkeit. Dagegen nahm die Arbeitslosigkeit im Februar stark ab. Ferner verzeichnete die Industrie einen befriedigenden Auftragseingang, wobei der unerledigte Orderbestand in den Dauergüter herstellenden Wirtschaftszweigen im Januar gesamthaft um 3% auf 46 Milliarden Dollar anwuchs. Im Detailhandel bewegten sich die Umsätze in den ersten beiden Monaten 1962 zwar erheblich über dem Vorjahresniveau, bleiben jedoch gesamthaft hinter den Erwartungen zurück. Nach den letzten Erhebungen dürften die Verbraucherausgaben in nächster Zeit aber wieder steigende Tendenz zeigen.

Deshalb ist es denkbar, dass der Frühling eine Absatzbelebung bringt, die auch die Investitionstätigkeit anregen sollte. Ganz allgemein wird denn auch, wenigstens für das erste Halbjahr, mit einer Fortdauer des wirtschaftlichen Aufschwungs gerechnet. Dagegen hat sich in den längerfristigen Konjunkturerwartungen neuerdings ein Stimmungswandel durchgesetzt, und an Stelle des Optimismus, der die Prognosen noch vor kurzem kennzeichnete, ist eine gewisse Unsicherheit getreten. Sie findet ihren sichtbaren Ausdruck in der reservierten Haltung der New Yorker Börse und der Stapelgütermärkte.

Tatsächlich erzielte die meisten Rohstoff-

länder infolge der gedrückten Preise ihrer wichtigsten Ausfuhrwaren unbefriedigende Exportergebnisse. Hand in Hand damit hat sich ihre Währungsfrage in der Regel verschlechtert. Dank vor allem des breiten Stroms an internationalen Kredit- und Finanzhilfen konnten Zahlungskrisen bisher aber weitgehend vermieden werden. Eine Ausnahme macht in dieser Hinsicht vor allem Brasilien, wo das innenpolitische Malaise und die rapid fortschreitende Inflation den Boden einer geordneten Wirtschaftstätigkeit zu untergraben drohen. Undurchsichtig sind infolge der jüngsten Ergebnisse auch die Aussichten Argentiniens geworden.

In Westeuropa hat sich das wirtschaftliche Wachstum weiter verlangsamt. Eine eigentliche Stagnationsphase durchläuft zur Zeit Grossbritannien, wo die Binnennachfrage durch die Behörden aus Zahlungsbilanzgründen künstlich tiefgehalten wurde, während die erwartete Exportbelebungen bisher ausgeblieben ist. Die Regierung sah sich deshalb veranlasst, zusätzliche Massnahmen zur Ausfuhrförderung zu treffen. Ausserdem ist einem neu geschaffenen Entwicklungsrat die Aufgabe übertragen worden, Mittel und Wege aufzuzeigen, die geeignet sein könnten, das wirtschaftliche Wachstum des Landes zu beschleunigen. Schliesslich wurde mit den beiden im März vorgenommenen Diskontsenkungen die offizielle Wirtschaftspolitik auf einen etwas expansiveren Ton gestimmt. Im Unterschied zu England waren es in den anderen europäischen Staaten vor allem die voll ausgelasteten Kapazitäten der verarbeitenden Industrie und erschöpften Arbeitsmarktreserven, die der Produktionsausweitung Grenzen setzten. Da die Nachfrage gleichzeitig sehr lebhaft blieb, zogen Kosten und Preise auf dem Kontinent im allgemeinen weiter an. Bedeutende Lohnerhöhungen wurden nicht zuletzt in der Bundesrepublik Deutschland zugestanden. Diese Entwicklung hat zusammen mit der im Vorjahr vorgenommenen Aufwertung die internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft beeinträchtigt, deren Expansion sich neuerdings in einem

merklich verlangsamten Rhythmus vollzieht. Ähnliches gilt für die skandinavischen Staaten. In Frankreich hofft die Regierung, trotz der zunehmenden Spannungen am Arbeitsmarkt und im Preisgefüge, die im kürzlich verabschiedeten vierten Modernisierungs- und Entwicklungsplan vorgesehene Wachstumsrate von 5 1/2% jährlich erreichen zu können. Auf höchster Tourenzahl läuft die italienische Wirtschaft.

Ungeachtet der konjunkturellen Entspannungssymptome, die sich im Ausland da und dort zeigen, dauerte in der Schweiz die Ueberbeschäftigung an. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen sowie der Stellensuchenden lag Ende Januar um ein gutes Drittel unter dem Vorjahr.

Die wichtigsten und stärksten Konjunkturimpulse gehen augenblicklich vom Binnenverbrauch und der einheimischen Investitionstätigkeit aus. In der Industrie war der Bestellungseingang nach wie vor fast überall lebhaft, und der Arbeitsvorrat ist, von einigen Zweigen der Textilindustrie abgesehen, nochmals angewachsen. Obgleich die erteilten Wohnbaubewilligungen seit geraumer Zeit rückläufig sind, wird auch das Baugewerbe 1962 wieder bis an die Grenze seiner Kapazität beansprucht sein, zumal aus den Vorjahren bedeutende unerledigte Aufträge übernommen wurden. Der Aussenhandel bietet das für eine überlastete Wirtschaft typische Bild. Während der Export Stagnationserscheinungen erkennen lässt, hat die Einfuhr im Januar, entgegen der sonst üblichen Tendenz, das Dezemberergebnis übertroffen und mit über 1,1 Milliarden Franken ein Rekordergebnis gebracht. Die gleichen Tendenzen beherrschten gesamthaft auch im Februar die Entwicklung. Der Importüberschuss erreichte infolgedessen in den ersten zwei Monaten 1962 mit 729 Millionen Franken eine Höhe, wie sie für diese Zeitspanne in der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte noch nie verzeichnet worden ist. Teils wegen der regen Einfuhrfähigkeit und der dadurch gewährleisteten reichlichen Versorgung des Binnenmarktes, teils aus saisonalen Gründen ist der Anstieg der Grosshandelspreise in den ersten beiden Monaten 1962 zum Stehen gekommen. Dagegen tendieren die Lebenskosten weiter nach oben; sie lagen, am Index gemessen, Ende Februar bei 191,9 Punkten um 0,4% über dem Stand vom vergangenen Jahresende. Der Kampf gegen die Teuerungsimpulse bleibt deshalb das zentrale volkswirtschaftliche Problem.

Fürstentum Liechtenstein

Die Wahlbeschwerde der CSP vor dem Staatsgerichtshof.

Auf Einladung der Fürstlichen Regierung versammelten sich am vergangenen Samstag, den 28. April die beiden Hauptwahlkommissionen des Ober- und Unterlandes. Die Einberufung dieser Sitzung, die um 11 Uhr vormittags im Konferenzzimmer der Regierung stattfand, war notwendig geworden, weil die Hauptwahlkommission vom fürstlich liechtensteinischen Staatsgerichtshof die Beschwerde der CSP zur Vernehmung zugelassen erhielt.

Die Behandlung der Wahlbeschwerde erfolgt in öffentlicher Sitzung heute Dienstag, den 1. Mai, um 14 Uhr im Gerichtssaal des Regierungsgebäudes.

Fremdenverkehr im März

In der Märzstatistik sind die Angaben von 44 Gastbetrieben verarbeitet. Die Meldungen entfallen 1968 (2104) Gästeankünfte und 4301 (3671) Nächtigungen. Ziffern in Klammern sind Parallellisten des Vorjahres. Im Berichtsmontat sind 6,9% weniger Gästeankünfte gemeldet als für die gleiche Zeit des Vorjahres. Bei den Uebernachtungen ist eine Zunahme von 630 oder 17,1% gegenüber dem März 1961 vorhanden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug rund 2 Tage.

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Ein weiteres «Aber»...

«Ein Automobilist» hat recht. Die Strassen sollten eigentlich keine Spielplätze sein, aber ist er nicht auch einmal jung gewesen? Ganz abgesehen von seiner Beschwerde fahren die Kraftwagen im allgemeinen viel zu schnell durch die windenden, engen Strassen und Gassen unserer schönen Ortschaften. Grundsätzlich sollte niemals ein Wagen so schnell fahren, dass es dem Fahrer nicht leicht möglich ist ihn innerhalb der freien Sichtweite gefahrlos zum Stehen zu bringen. Wer dieses Prinzip der Sicherheit nicht beachtet ist prima facie schuldig an einem etwaigen Unfall.

Ein langjähriger Automobilist

Herkunftsländer mit den höchsten Ankünfteziffern sind:

	Ankünfte	Nächtigungen
Deutschland	822	1779
Schweiz	592	1232
USA	171	264
Oesterreich	105	225
Grossbritannien	62	94
Frankreich	44	64
Italien	41	54
Liechtenstein	30	153

Die Inlandgäste sind unter den Ankünften an 8. Stelle und bei den Nächtigungen an fünfter.

850 vorhandene Gastbetten sind im Berichtsmontat gemeldet worden, davon 760 als verfügbar. Die Frequenzziffern der Gastbettenbesetzung sind besser als vor Jahresfrist, 15,3% (11,2%) für die vorhandenen und 17,2% für die verfügbaren Gastbetten.

In Vaduz sind 49,7% der Gäste abgestiegen, in Triesen 14,8%, in Triesenberg einschliesslich Alpengebiet 14,2%, in Schaan 15,7% und in den übrigen Gemeinden 5,6%.

Die Aufgliederung der Ankünfte und Nächtigungen nach Betriebsarten ergibt folgende Anteile: Hotels 71,8% der Ankünfte und 58,5% der Nächtigungen, Alpen-Hotels 8,2% und 13,2%, Alpengasthöfe 3,6% und 3,3%, Gasthöfe, Wirtschaften 8,2% und 9,7%, Erholungsheime 2,1% und 5,8%.

17 (21) Tage waren im März ohne Niederschlag. In Vaduz ist eine Niederschlagsmenge von 51,6 mm (28 mm) gemessen worden.

Der Fremdenverkehr im ersten Vierteljahr 1962:

Monat	Betr.	Gästeank.	Nächt.	Gastbetten vorh.	verf.
Januar	32	934	2002	669	599
Februar	38	1268	2152	695	615
März	44	1968	4301	850	760

Vaduz: Frühjahrskonzert des MGVSängerbund

In Anwesenheit Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. hielt der MGVSängerbund Vaduz am Sonntagabend im vollbesetzten Rathaussaal sein Frühjahrskonzert ab. Wir werden auf diesen Anlass, der auch in künstlerischer Hinsicht ein voller Erfolg war, in unserer morgigen Ausgabe zurückkommen.

Vaduz: Prüfungserfolg

An der Ecole Tamé, Ecole de langues et de Commerce, in Fribourg hat Fräulein Angella Matt, Tochter von Arthur Matt, Beamter des Bauamtes, die Schlussklausuren mit sehr gutem Erfolg bestanden und das Diplom als «Compable-Correspondent» erhalten. Wir gratulieren.

Heute Malkundgebung des Arbeitervereins

Heute Abend um 20.15 Uhr findet im Rathaussaal in Schaan die Kundgebung zum 1. Mai des Liechtensteiner Arbeitervereins statt.